Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 65 außerdem abholende Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtl. Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, Arbeitsamtes Riesa, Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 24. Fernruf 1387, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1530. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Richtigkeit. Preisliste Nr. 6.

Nr. 51 — Donnerstag, 1. März 1945 — 98. Jahrg.

Im Februar 288 480 BRT. des feindlichen Nachschubs versenkt

Erbitterte Straßenkämpfe in Breslau / Zusammenbruch erneuter Sowjetangriffe vor Guben / Posens Besatzung erlag der feindlichen Uebermacht / USA.-Durchbruch bei Rheydt und Grevenbroich vereitelt

)(**Aus dem Führerhauptquartier.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im slowakischen Erzgebirge östlich Altsohl und bei Briesen führten die Bolschewisten zahlreiche schwächere Angriffe, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. — Der Kampf in Schlesien beschränkte sich auf die Räume von Goldberg und Lauban. Panzer und Grenadiere vereitelten hier auch gestern den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen die Gebirgseingänge. Die Besatzung der Festung Breslau steht mit dem von Süden eingebrochenen Feind in erbitterten Straßenkämpfen. — Am Stadtrand von Guben brachen erneute Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. — Nördlich Arnswalde drangen von Panzern unterstützte Angriffsgruppen der Bolschewisten an mehreren Stellen auf das Nordufer der Ihna vor, wo sie in unserem Abwehrfeuer liegen blieben. — In Ostpommern suchte der Feind gestern die Bedrohung seiner Flanken durch Ausweitung seines Einbruchsraumes nach den Seiten auszuschalten. Seine Panzer-, Kavallerie- und Infanterie-Verbände konnten unsere Abriegelungsfronten südlich Bublitz und südöstlich Rummelsburg jedoch nur geringfügig zurückdrücken.

Die Besatzung von Posen hat unter Führung des Generalmajors Gonell in vierwöchigem heldenhaften Kampf den für den feindlichen Aufmarsch an der Ostfront besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkt bis zum Letzten gehalten, starke Kräfte des Gegners gebunden und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Im Kernwerk der Stadt schließlich auf engstem Raum zusammengedrängt, erlag die tapfere Besatzung nach Verschuß der letzten Munition der feindlichen Uebermacht. Die Schlacht in Ostpreußen ist an der gesamten Südfront unter starkem feindlichen Materialeinsatz erneut entbrannt. Unsere tapferen Divisionen vereitelten überall den Durchbruch bei nur geringen Geländeverlusten und vernichteten 88 feindliche Panzer. Im Samland haben sich nach Säuberung des gewonnenen Geländes die feindlichen Verluste während der Angriffskämpfe auf 602 Gefangene, 5630 gezählte Tote, 60 Panzer, 164 Geschütze, 318 Panzerabwehrkanonen und 168 Granatwerfer erhöht. Unter dem Eindruck des hervorragenden Abwehrerfolges unserer unerschütterlich standhaltenden Truppen während der fünften Schlacht in Kurland stellte der Feind gestern seine vergeblichen Durchbruchsversuche auf Libau ein, in deren Verlauf die Bolschewisten in achttägigen Kämpfen 19 000 Mann, 301 Panzer und zahlreiche Geschütze einbüßten.

Im Westen konnten die Engländer und Kanadier trotz ihres gewaltigen Material- und Menscheneinsatzes zwischen Maas und Niederrhein, der jetzt drei Wochen andauert, auch gestern nur südöstlich Kalkar einige Kilometer Boden gewinnen. Ihre Angriffe südöstlich von Goch scheiterten.

Unter dem starken Druck der unaufhörlich angreifenden 1. amerikanischen Armee, aber unerschüttert in ihrem Abwehrwillen kämpfen unsere Truppen in einer zusammenhängenden Front, die aus dem Raum westlich Düren zum Erft-Abschnitt zieht und südlich Düren wieder die Roer erreicht. Versuche des Feindes, mit Schwerpunkt beiderseits Rheydt und im Abschnitt von Grevenbroich diese Front zu durchbrechen, wurden vereitelt.

Auch an der übrigen Westfront setzten die Amerikaner in zahlreichen Abschnitten ihre Angriffe fort. Nördlich der Schnee-Eifel und an der Prüm blieben sie nur von örtlicher Bedeutung. Bei und südöstlich Bitburg erzwang der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr unserer Truppen einige Einbrüche in Richtung auf die Kyll. Mit dem Gegner, der aus seinem Brückenkopf an der unteren Saar in nördlicher Richtung angreift, sind heftige Kämpfe südlich Trier im Gange.

Von der Westfront wird der Abschuß von insgesamt 2 feindlichen Panzern gemeldet. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Kampfraum vor allem am Oberrhein wurden 10 feindliche Tiefflieger abgeschossen.

In der Nacht zum 27. Februar führten die feindlichen Einschließungskräfte vor der Festung Gironde-Nord nach starker Artillerievorbereitung zahlreiche Vorstöße gegen unsere Gefechtsvorposten. Sie wurden sämtlich unter hohen Verlusten für den Angreifer zerschlagen.

Kassel, Hagen und weitere Orte in Westfalen sowie im Raum Gelsenkirchen waren am gestrigen Tage die Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorbomber. Die Briten warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt und vereinzelt im süddeutschen Raum.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Februar 54 Schiffe mit zusammen 288 480 BRT., zwei Kreuzer, 12 Zerstörer und Geleitzerstörer, sechs Sicherungsfahrzeuge und ein Schnellboot.

Außerdem wurden 16 weitere Schiffe mit 94 900 BRT. sowie ein Kreuzer und drei Bewacher torpediert. Mit dem Untergang eines großen Teils auch dieser Schiffe ist zu rechnen. An den Erfolgen sind vor allem die Unterseeboote beteiligt. Damit verlor der Feind in den letzten beiden Monaten mit Sicherheit insgesamt 88 Schiffe mit zusammen 467 780 BRT., 3 Kreuzer, 20 Zerstörer und 12 weiteren Geleitfahrzeuge.

Heldentat einer früheren Kreissiegerin im Reichsberufswettkampf

)(**Berlin.** Ueber zwei Wochen hatte sich ein Grenadierbataillon als wandernder Kessel durch den bolschewistischen Vormarsch geschlagen. Nun lag es wieder in der deutschen Abwehrfront, und setzte den Sowjets schwer zu. Auf ihre in einem Dorfrand liegende Stellung drückte der schwer zu. Auf ihre an einem Dorfrand liegende Stellung drückte der Feind stark. Es kam jedoch anscheinend darauf an, der Gruppe Keller von der 1. Kompanie eine Meldung zu bringen. Kein Mann war mehr dafür da. Da meldete sich die 18jährige Lenl, in deren Elternhaus der Kompaniegefechtsstand lag, und bevor man sie zurückhalten konnte, ergriff sie die Meldung und rannte los. Sie kam unverwundet hin und zurück. Die Gruppe Keller hielt und der Angriff wurde abgeschlagen. Lenl, die frühere Kreissiegerin im Reichsberufswettkampf, Trägerin der Kriegsverdienstmedaille, hatte das ihre dazu getan. Seither gehört Lenl zur ersten Kompanie und pflegt Verwundete.

Churchill im Unterhaus: „Ich helfe Jedem, der einen Deutschen umbringt!"

Der englische Premierminister hatte sich am Dienstag vor dem Unterhaus über seine Unterwerfungspolitik von Jalta zu verantworten. Die ausgesprochene Verteidigungsrede, die er hielt, offenbarte, wie stark er unter dem Eindruck der Zweifel steht, die nicht unbedeutende Kreise in England an seiner für England erniedrigenden Politik hegen. Was Deutschland betrifft, so erklomm Churchill einen neuen Gipfel seines blindwütigen Hasses, dem er mit dem Bekenntnis Ausdruck gab: „Ich helfe jedem, der einen Deutschen umbringt." Man sei, so wiederholte Churchill kurz den Inhalt des Mordplans von Jalta, entschlossen, Deutschland gänzlich zu entwaffnen, das deutsche Volk zu vernichten und zu bestrafen, die deutsche Industrie völlig zu beseitigen und bis zur endgültigen Liquidation Deutschland aufs äußerste auszupressen.

Den größten Teil der Ausführungen des englischen Premierministers nahm das Thema Polen ein. Es ist zur Zeit das heikelste, das es in England gibt. Churchill gab hier zu, daß er bereits 1943 in Teheran den entsprechenden Forderungen Stalins nachgegeben, also die Polen an den Sowjettyrannen verraten habe. Er beschwor seine Hörer im Unterhaus geradezu, dies nicht als eine Politik zu betrachten, die sich der Gewalt beuge, er habe Stalin nun in Jalta vielmehr aus „Ueberzeugung" nachgegeben. „Der sowjetische Vorschlag", so formulierte der englische Premier dieses beschämende Eingeständnis, „wurde von uns begrüßt" und, so fügte er wiederum angstvoll und beschwörend hinzu, er müsse gleichzeitig die Behauptung zurückweisen, daß er sich auf einen zweifelhaften Kompromiß eingelassen habe. Weiter erklärte Churchill dann, die Polen würden über ihre Zukunft „nach eigenen Ermessen" verfügen können, doch müßte ihre Politik mit der der Sowjetunion liiert sein. Die Polen, denen das nicht passe, könnten ja die britische Staatsbürgerschaft erwerben.

Wichtig sind auch die Auslassungen Churchills über die Abstimmungsmodalitäten für San Franzisko. Obwohl dafür in Jalta ein Modus gefunden worden sei, könne er darüber keine näheren Ausführungen machen. Das heißt mit anderen Worten, Churchill verlangt vom Unterhaus einen Blankoscheck zur Fortsetzung seiner Katastrophenpolitik, deren Kennzeichen die Erschütterung der einstigen Großmachtstellung Englands ist.

Frankreich, das ging aus den weiteren Ausführungen Churchills hervor, wird in Zukunft nicht mehr die Rolle des Festlandsdegens in Europa, sondern nur noch Westeuropa, spielen, womit die Auslieferung des Kontinents an den Bolschewismus einwandfrei dokumentiert worden ist. Als Churchill davon sprach, daß an der Versammlung in San Franzisko nur teilnehmen dürfe, wer bis 1. März 1945 Deutschland den Krieg erklärt habe und meinte, einige täten es schon, erhob sich im Unterhaus ein ohrenbetäubendes Gelächter über den Kriegseintritt der Türkei, auf den übrigens England, wie Churchill weiter zugab, schon seit Teheran, also auf Wunsch Stalins gedrängt hat.

Auch die Hilfe für die besetzten Länder wurde angesprochen. Hier offenbarte Churchill einen erbärmlichen britischen Egoismus. Erst England, dann vielleicht(!) die anderen, das war der Tenor dieser Erklärung, in deren Zusammenhang man von einer wachsenden Tonnagesorge unserer Feinde hörte.

Zur militärischen Lage mußte Churchill sich dazu bekennen, daß er die britische Oeffentlichkeit über einen raschen Kriegsabschluß getäuscht hatte, und unfreiwillig die deutsche Widerstandskraft anerkennen, an der alle bisherigen Hoffnungen der Feinde des deutschen Volkes gescheitert sind. So wird es auch weiter sein, an Deutschland wird eines Tages die ganze bolschewistisch-plutokratische Weltverschwörung zerschellen.

Ohne Wehrkraft keine Existenz / Was sie mit dem „Militarismus" abschaffen wollen

Man muß sich die einzelnen Stichworte des Jalta-Plans plastisch vor Augen führen, um darüber klar zu werden, was sie für breite Schichten des deutschen Volkes bedeuten würden, wenn sie verwirklicht werden könnten. So ist auch die Forderung nach Abschaffung des deutschen „Militarismus" eine Infamie, die reale Auswirkungen bis ins letzte Arbeiterhaus haben soll.

Erstens: Abschaffung des Militarismus bedeutet, daß für die Kriegsversehrten der deutschen Wehrmacht nicht mehr gesorgt werden darf.

Schon 1919 hatten wir die größten Schwierigkeiten in dieser Beziehung, weil der chaotische Zustand der ersten Monate und dann die Abschaffung der geordneten militärischen Institutionen durch das Versailler Diktat eine Lücke entstehen ließ. Mit Bitterkeit haben schon damals viele Kriegsversehrte das Wort von 1914 zitiert: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!" In unsäglicher Mühe gelang es dann, eine notdürftige Betreuung der Kriegsversehrten auf das Arbeitsministerium zu übertragen. Nicht einmal das aber wäre unter dem bolschewistischen Nebenversailles mehr möglich. Die Feinde haben klar ausgesprochen, daß für deutsche Bedürfnisse irgendwelcher Art kein Raum mehr wäre, also auch nicht für Heilbehandlung, geschweige denn für entsprechende Renten. Vor allen solchen Ehrenpflichten würde die Tributpflicht gegenüber den Feinden rangieren. Wie sie verkündet haben, daß kein deutsches Haus, keine deutsche Wohnung aufgebaut werden dürfe, bevor das letzte Haus in der Sowjetunion oder in einem anderen Feindland wieder hergestellt wäre, so würde mit äußerster Brutalität verlangt werden, daß das Deutsche Reich oder die deutschen Scheinstaaten oder das bolschewistische Chaos, das an Stelle des Deutschen Reiches in unserem Raum entstehen soll, nicht im geringsten für seine Kriegsversehrten sorgen darf.

Zweitens: Die Abschaffung des Militarismus, alle unserer Wehrkraft jeder Art, hat den Hauptzweck, uns völlig ohnmächtig zu halten.

Wir sollen feindlichen Einmarschdrohungen von Osten oder Westen, wenn sie vielleicht nicht überall sofort und total durchgeführt würden, völlig hilflos preisgegeben sein. An Stelle der deutschen Wehrmacht würde doch dem Wien von Heute ähnlich jener jüdische Militarismus in Form der totalen Besetzung aller deutschen Gaue treten. Wenn aber im Laufe der Jahre irgendwo sich der Versuch eines nationalen Befreiungswillens zeigen, wenn irgendwo die brutale Schikane zum Ausbruch des Volkszornes zu führen drohen würde, ständen Bombengeschwader internationalen Charakters bereit, um unsere Not-Heimstätten aufs neue in Schutt und Asche zu legen. Es ist von Stalin, Roosevelt und Churchill klar gesagt, daß die Ohnmacht über uns nicht nur zur Erzwingung des Friedensdiktats verhängt werden soll, sondern daß wir auf Jahrzehnte — nach Roosevelt bis zum Jahre 2000 — in dem Zustand eines unterworfenen Negerstammes gehalten werden sollen. Nicht einmal ein passiver Widerstand, wie an der Ruhr 1923, geschweige denn irgendeine Art eigenen Willens wäre dann noch denkbar.

Drittens: In engem Zusammenhang mit diesen Absichten steht die sogenannte „Umerziehung" des deutschen Volkes. Zum Kapitel „Militarismus" würde das heißen, daß in unseren Schulen nichts mehr von Friedrich dem Großen, von Moltke, von Tannenberg und Scapa Flow gelehrt werden dürfte, daß im Schrifttum und in der Presse erst recht von unseren Heldentaten und Siegen im jetzigen Kriege kein Wort mehr gesagt werden dürfte.

Das Gegenteil würde eintreten: Wie in den Vereinigten Staaten von Amerika jetzt bereits emigrierte Juden dabei sind, Geschichtsbücher für die deutsche Schule zu verfassen, die dieser „Umerziehung" dienen sollen, und deren Inhalt man sich vorstellen kann (der kennzeichnendste Verfasser eines solchen Buches ist der frühere jüdische Stadtschulrat Karsen aus Neukölln, der selbst für die Weimarer Republik seinerzeit nicht mehr tragbar war), so würde auf unseren Bühnen und in Romanen sich die schamlose Verhöhnung deutschen Soldatentums erneuern und verstärken, die wir in den Zwanziger Jahren erlebt haben. Im Film bekämen wir, wenn wir überhaupt einen zu sehen bekämen, als deutsche Soldaten Typen zu sehen, die diese Propagandathese des Feindes zu verkörpern hätten.

Auch gegen diese Schande, die uns droht, gegen diese Diffamierung der stolzen Tradition unserer Armeen von Lemberg und Belgrad bis heute, kämpfen wir jetzt den schwersten Entscheidungskampf.

Dr. Goebbels sprach zum deutschen Volk

)(**Berlin.** Reichsminister Dr. Goebbels sprach Mittwoch abend im großdeutschen Rundfunk zum deutschen Volk. Der Minister gab einen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Infolge postalischer Schwierigkeiten können wir diese Ausführungen erst in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Reichsleiter Schwarz an die Hitlerjugend

)(**München.** Zum 25. Jahrestag der Verkündung des Parteiprogramms sprach im Rahmen des weltanschaulichen Monatsappells der Hitler-Jugend der Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, zur deutschen Jugend. Aller Kampf gelte der Erhaltung unseres Volkes und der Sicherung unseres Reiches. Mit Stolz würden die alten Kampfgefährten des Führers in der heutigen Generation eine Jugend heranwachsen sehen, die würdig sei, die Fahne aus der Hand dieser Männer zu nehmen. Schon in jungen Jahren würde der Kampf sie schulen und auslesen. Das Reich, wie wir es uns ersehnen, muß erkämpft werden. Was aber schwer erkämpft wird, gewinnt an Wert. In diesem Kampf wächst die Liebe zu unserem Volk.

Die Aufgaben, die der Führer der Jugend für die Zukunft übertragen werde, verlangen Jungen und Mädel, die bereit sind, unablässig an sich selbst zu arbeiten, ihr Können und Wissen zu vermehren. Diese Eigenschaften müssen aber ihre letzte Krönung in der charakterlichen Haltung erfahren. Nur die Besten seien zur Führung berufen. „Das ist die Stärke unserer Volksführung", erklärte Reichsleiter Schwarz, „daß das sogenannte Alter und die Jugend in keinem Ziel vereint sind. Reichsleiter Schwarz schloß seine Ansprache mit der Aufforderung, opfer- und einsatzbereit für unser Volk zu bleiben, der Not unbeugsam zu begegnen, dann würde der Sieg unser sein."

120 Hitlerjungen warfen ein Sowjetregiment

Breslau. Vor dem Abschnitt einer südlich der Festung Breslau kämpfenden deutschen Einheit war den Bolschewisten mit überlegenen Kräften ein Einbruch gelungen. Das Dörfchen O. ging verloren. Die Wiedergewinnung des Ortes war von entscheidender Bedeutung. Zum Gegenstoß wurden 120 Hitlerjungen einer Adolf-Hitler-Schule und verschiedener Wehrertüchtigungslager eingesetzt. Die Führung übernahm der aus der Hitler-Jugend hervorgegangene Oberleutnant Kudell. Mit fanatischer Verbissenheit und entschlossenem Kampfeswillen gingen die Hitler-Jungen gegen den verhaßten bolschewistischen Gegner vor. Die Sowjets mußten hohe blutige Opfer bringen. Allein 170 Tote wurden auf dem Kampffeld gezählt. Dazu kam reiche Beute an Pak, Granatwerfern, Maschinengewehren, Handfeuerwaffen und Munition. Das Dorf wurde zurückgewonnen. Wie Gefangenenaussagen ergaben, wurde ein sowjetisches Regiment durch diese 120 Hitlerjungen geworfen und schwer angeschlagen. 120 Hitlerjungen, die den Ehrennamen des Führers tragen, haben ein leuchtendes Beispiel gegeben. Sie schlagen den verhaßten Feind, wo sie ihn treffen. Sie haben standgehalten und angegriffen: „Die Fahne ist mehr als der Tod."

Junge Ostpreußen verteidigen ihre Heimat

Königsberg. In großen Schlagzeilen berichtet die „Preußische Zeitung" auf der ersten Seite aus Königsberg vom heroischen Kampf der Hitler-Jugend, sie kämpfen für ihre Vaterstadt und für Deutschland. Ein Bataillonskommandeur meldet dazu, daß die Jungen angriffen, wie er es nur von besten Truppen gewohnt sei. 88 Jungen schlug dieser Kommandeur zur Auszeichnung mit dem EK. zweiter Klasse vor. Ein 16jähriger Hitlerjunge, obwohl er kaum die Bedienung des Panzerschrecks kennengelernt hatte, vernichtete eine sowjetische Pak. Ihnen stehen die Mädel der ostpreußischen Hitler-Jugend nicht nach, die sich in diesen Tagen in der Betreuung der verwundeten deutschen Soldaten immer aufs neue bewähren.

Der Wehrbauernnachwuchs schlägt sich tapfer

Görlitz. Sechzehn Führeranwärter des Landdienstlehrhofes Abtsdorf aus dem Gebiet Mittelland standen in der Betreuung der rückgeführten Zivilbevölkerung im Raum Görlitz-Lauban. Als die sowjetischen Truppen weiter vordrangen, schlossen sie sich einer Kampfgruppe an und nahmen an den Kämpfen am Queiß teil. Zusammen mit einem anderen Landdienstfreiwilligen schoß dabei der Führeranwärter Hans-Jürgen Fleischer einen sowjetischen Panzer ab. Sämtliche sechzehn Führeranwärter wurden nach den Kämpfen durch den Kommandeur der Division, der der Kampfgruppe unterstellt war, mit dem EK. 2 ausgezeichnet.

Selbstaufopferung für das Leben der Kameraden

Stettin. Im Kampfraum Pyritz zeichnete sich besonders der Kameradschaftsführer Ritter einer Adolf-Hitler-Schule aus. Die Sowjets drohten seine Gruppe zu umgehen. Ein Stellungswechsel war erforderlich. Kameradschaftsführer Ritter blieb liegen und deckte die Bewegungen seiner Gruppe. Alle kamen unversehrt in die neue Stellung. Ritter fiel in der Abwehr der Bolschewisten im Nahkampf Mann gegen Mann. Er hatte dem Angriff der Bolschewisten bis zum letzten standgehalten und sein Leben in vorbildlicher Haltung bis zur Selbstaufopferung eingesetzt.

Neue bolschewistische Greuel

Preßburg. Nach dem bolschewistischen Einmarsch in Preschau wurden von den Sowjets alle Männer von 16—60 Jahren zwangsrekrutiert. Alle Lebensmittel und Geld mußten abgeliefert werden. In vielen Fällen wurden Frauen und halbwüchsige Mädchen vergewaltigt.

Vom Kampf der Japaner

Tokio. Die Invasionskämpfe auf der Schwefel-Insel der Bonin-Gruppe konzentrieren sich, Frontberichten zufolge, immer mehr um die japanischen Flugplätze. Obwohl die feindliche Schiffsartillerie täglich bis zu 5000 Schuß auf sie abgab, gibt selbst der Gegner zu, daß die Kampfmoral der japanischen Verteidiger ungebrochen ist. Die feindlichen Verluste sind so hoch, daß der Gegner bereits 10 Lazarettschiffe in den Gewässern der Schwefel-Insel einsetzen mußte.

Tokio. Obwohl schwerste Mörser seit Tagen gegen die roten Ziegelmauern des alten spanischen Stadtteils von Manila, Intramuros, eingesetzt sind, ist es dem Feind noch nicht gelungen, diesen Hauptstützpunkt der japanischen Garnison in der Hauptstadt der Philippinen einzunehmen.

Stockholm. In Leitartikeln behandeln die Zeitungen der Hearst-Presse die schweren Verluste der Amerikaner auf Iwojima. Es wird u. a. gesagt: „Wenn das so weitergeht, liegt die Gefahr nahe, daß die amerikanischen Streitkräfte erledigt sind, bevor sie die japanischen Gebiete überhaupt erreichen."

Zwei fast fertige Oder-Brücken der Sowjets zerstört

)(Berlin. Bei der Aufklärung der feindlichen Bewegungen im Oder-Warthe-Bogen erzielten unsere Jäger und Schlachtflieger in den letzten Tagen wiederum gute Erfolge. Trotz ungewöhnlicher Flakmassierung in diesem Raum und ständiger Sperrflüge starker Jagdkräfte der Bolschewisten wurden zwei fast fertiggestellte Oder-Brücken durch Bomben zerstört. Dieser Erfolg ist deshalb bedeutsam, als die Sowjets in diesem Abschnitt keine fertigen Brücken besaßen und mit aller Energie an der Fertigstellung der festen Uebergänge arbeiteten.

Verräter-Regierung Radescu zurückgetreten

Stockholm. Einer Tass-Meldung aus Bukarest zufolge ist die Verräter-Regierung Radescu zurückgetreten. Der König hat den Rücktritt angenommen und mit den Beratungen über die Kabinett-Neubildung begonnen.

Die rumänischen Verräter als Henker und Mörder bezeichnet

)(Bern. Der Moskauer Nachrichtendienst leitet weiterhin nach Kräften das Kesseltreiben gegen die Verräterregierung Radescu in Bukarest, das bereits die Form eines bolschewistischen Umsturzes angenommen hat. So wird jetzt von Moskau ein Telegramm der sogenannten Nationaldemokratischen Front, der bolschewistischen Partiegänger und Trabanten an den Oberhandlanger der Sowjets in Rumänien, König Michael, veröffentlicht, in dem von dem Henker Radescu die Rede ist, dessen faschistische Helfershelfer auf friedliche Demonstranten geschossen hätten. Mit frommen Augenaufschlag wird in geradezu grotesker Entstellung der Tatsachen behauptet, daß sich die Bevölkerung zu friedlichen Umzügen zusammengefunden und dabei auch den königlichen Palast passiert habe, als sie durch feige Schüsse überfallen worden sei. Es wird verlangt, daß die Mörder Radescu, Mantu und ihre Clique bestraft und die Schuldigen verfolgt und bestraft werden. Die sowjetische Tass-Agentur verbreitet außerdem einen Aufruf an die Masse mit zehnfacher Wucht zurückzuschlagen und den Kampf für die Bildung einer neuen Regierung aufzunehmen.

Moskau hetzt damit schon ganz offen zum Bürgerkrieg in Rumänien. Wie unter der Maske der Demokratie die Bolschewisierungsprozesse mit der ganzen sowjetischen Brutalität in den baltischen Ländern verwirklicht und in anderen dem Bolschewismus überantworteten Ländern angewandt wurde, so soll auch Rumänien restlos in das bolschewistische Fahrwasser gezwungen werden. An Radescu hatte Moskau nur insoweit Interesse, als der um Michael gescharte Verräterklüngel gut genug war, die Kapitulation vor dem Bolschewismus zu vollziehen und damit das Land den Bolschewisten auszuliefern, in dem Augenblick, da Radescu sich einbildete, nach dem Schein einer rumänischen Autorität gegenüber der geplanten Bolschewisierung wahren zu können, war er der Feind der Bolschewisten geworden. Die gleichen Radescu und Mantu, die den Verrat vollzogen, das Land dem Bolschewismus auszuliefern, werden heute von ihnen als Henker und Mörder bezeichnet. Rumänien ist eine neue Warnung für alle europäischen Länder, der demokratischen Maske zu trauen, mit der sie in die bolschewistische Falle gelockt werden, aus der es kein Entrinnen mehr gibt.

Wyschinski wieder in Bukarest

)(Stockholm. Die „Taß" verbreitet eine lakonische Meldung, daß Wyschinski am Dienstag in Bukarest eingetroffen sei. Der bolschewistische Massenschlächter Wyschinski wird die Weiterentwicklung in Rumänien also in seine Hand nehmen.

Türkei wird vor die Entscheidung gestellt

Genf. Der „Times"-Korrespondent in Istanbul schreibt über den Kriegseintritt der Türkei, das einzige, was als sicher angesehen werden kann, ist, daß durch die Kriegserklärung der Türkei automatisch jene Klausel des Vertrages von Montreux in Kraft gesetzt wird, die Vorsicht, daß, sobald die Türkei als kriegsführende Macht angesehen wird, die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen vollkommen dem Willen der türkischen Regierung überlassen ist.

Wenn man diese Formulierung der „Times" der diplomatischen Floskeln entkleidet, merkt man, wohin der Hase läuft. Es war von vornherein klar, daß die erste Folge des Kriegseintritts sein würde, nun von der Türkei die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen zu erpressen. Man macht die Türkei bereits höflich darauf aufmerksam, daß sie nächstens darüber entscheiden müsse, und beruft sich sogar auf den Vertrag von Montreux. Die Türkei steht damit bereits vor einem entscheidenden Einbruch in ihre Souveränitätsrechte.

)(Bern. In einer amtlichen schweizerischen Erklärung wird bestätigt, daß ein USA.-Bomber in Graubünden, ein anderer bei Altenrhein abstürzten und daß 5 amerikanische Bomber bei Dübendorf landen mußten, an anderen Stellen mußten 9 weitere Bomber niedergehen.

Warum braucht ein Brief heute länger? / Hindernislauf unserer Postsendungen

Wir haben uns jetzt daran gewöhnen müssen, daß ein Brief aus einem anderen Reichsteil manchmal eine Woche und länger braucht, bis er uns erreicht, daß selbst im Ortsverkehr erhebliche Verzögerungen eintreten. Die Folge ist, man schimpft auf die Post oder beschwert sich. Ganz zu Unrecht! Denn trotz aller Schwierigkeiten setzt die Reichspost alles daran, um ihren Dienst aufrechtzuerhalten, und sie ist sich insbesondere voll und ganz der Bedeutung bewußt, die im Zeichen des Bombenterrors auch dem privaten Nachrichtenaustausch zukommt, der heute einzig und allein auf die Briefpost angewiesen ist. Sie appelliert andererseits immer wieder an, die Volksgenossen, auch im Briefschreiben gerade im Interesse dieser und anderer kriegswichtiger Dienste Zurückhaltung zu üben. Nur aus Freude am Schreiben sollte heute niemand die Post belasten.

Die Verzögerungen im Postdienst haben die verschiedensten Ursachen. Vergleicht man den Brief mit einem stillen Reisenden, dann wird jeder, der in diesen Tagen reisen mußte, verstehen, was das bedeutet. Man denke an die Einschränkungen des Zugverkehrs, die dadurch beschränkte Beförderungsmöglichkeit der Bahnpostwagen, die Zugverspätungen, plötzliche Umleitungen von Zügen, verpaßte Anschlüsse, Alarme und Tieffliegerangriffe, Personalschwierigkeiten, um zu erkennen, daß allein der Reiseweg der Briefsendung einem Hindernislaufen vergleichbar ist. Weitere Verzögerungen können sich insbesondere nach größeren Terrorangriffen ergeben.

Man stelle sich vor, daß die täglichen Millionen-Durchgänge eines Großpostamtes jetzt unter wesentlich primitiveren Verhältnissen verteilt und bearbeitet werden müssen, ohne jeden Mechanismus, daß die Tausenden Postbeutel des täglichen Eingangs nicht mehr mechanisch ihren Weg nehmen, sondern auf dem Rücken herumgeschleppt werden müssen, daß die Bahnpostwagen zeitweilig das Stadtgebiet überhaupt nicht erreichen und schon weit draußen umgeladen werden müssen, daß möglicherweise vorübergehend auch Postkraftwagen ausfallen, oder Straßenbahnen, deren sich die Post bedient, daß Verkehrswege in den Städten unpassierbar geworden sind, daß wesentliche Teile des Personals wegen eigenen Bombenschadens ausfallen, daß die Empfänger der Sendungen ausgebombt sind, daß die Arbeit durch Stromabschaltung unterbrochen wird, durch Alarme usw., das sind nur in groben Umrissen die Erschwernisse, die die heute unvermeidlichen Verzögerungen im Postdienst zur Folge haben. Man darf gewiß sein, daß die Reichspost und ihre Gefolgschaft das Menschenmögliche leisten, so daß auch nach schweren Einbußen Betriebsunterbrechungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden konnten. Jeder helfe der Post bei ihrer schweren Aufgabe durch möglichste Zurückhaltung, sorgfältige Anschriften und regelmäßige Angabe der Postleitzahl.

Riesa und UMGEBUNG

Freitag, 2. März
Sonnenaufgang 6,46 Uhr Mondaufgang 21,20 Uhr
Sonnenuntergang 17,40 Uhr Monduntergang 8,21 Uhr

*

Niemals müde werden!

Es gibt heute keinen unter uns, die wir in der Heimat im Kriegseinsatz stehen, der sich nicht gegen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zu erwehren hätte, die zum Großteil der Krieg selbst mit sich bringt. Wir wollen da gar nicht von den unter dem Luftterror der Feinde leidenden Gebieten und dem Leid der aus dem Osten rückgeführten Volksgenossen reden. Aber da gibt es Verkehrsschwierigkeiten zu überwinden, da gibt es Laufereien zu Behörden und Aemtern um Bezugsscheine und sonstige Bescheinigungen, die heute nun einmal nötig sind.

Da ist das eine oder andere, das man gerade dringend brauchen würde, eben nicht zu haben, man muß zwei-, dreimal nachfragen, jedesmal sein gehöriges Quentchen Zeit auf das Warten opfern und sich dabei womöglich über andere ärgern. Alles Kleinigkeiten, ja, die aber „furchtbar" viel, wie wir so gern sagen, die Zeit kosten — jetzt, da man ohnehin so wenig Zeit hat. Ja, aber nicht die großen Lasten, sondern gerade diese Kleinigkeiten sind es, die oft verstimmen und verdrossen machen möchten.

„Nein", hörten wir unlängst eine Frau, Mutter mehrerer Kinder, die überdies in freiwilligem Kriegseinsatz steht, „ich laß mich von diesem lästigen Alltagskram nicht unterkriegen. Ich hab ein unfehlbares Mittel dagegen. Ich sag mir, wenn mir so etwas gegen den Strich geht, immer: Was bedeutet das auch schon gegenüber dem, das unsere Einzelkämpfer eben in diesem Augenblick draußen an den Fronten leisten? Dort weiß jeder jeden Augenblick, es geht ums Leben. Nicht bloß ums eigene, sondern um das Leben unseres Volkes, für das der Mann an der Front die Verantwortung trägt. Und da sollte ich nicht eine im Grunde genommen ja doch so unendlich kleine Unannehmlichkeit ertragen können?"

Diese Allgegenwart des Krieges, wie sie aus solcher Einstellung spricht, ist heilsam und notwendig. Und sie stärkt unsere Widerstandskraft doppelt, wenn wir sie mit dem Bewußtsein verbinden, daß alles das, was uns das Leben heute schwer macht, das Werk unserer Gegner ist. Und daß es dagegen nur eines gibt: Niemals müde werden im Kampf, wie immer er sich äußert! Hans Anderle.

Räumungsfamilienunterhalt für Umsiedler

Auch Umsiedler haben vielfach aus kriegsbedingten Gründen ihren Wohnort im Reichsgebiet verlassen müssen. Vom Reichsinnenministerium wird darauf hingewiesen, daß ihnen beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen Räumungs- und Familienunterhalt zu gewähren ist. Die Umsiedlerkreisfürsorge wird in derartigen Fällen durch den Räumungsfamilienunterhalt abgelöst.

Zur Beachtung für alle Fernsprechteilnehmer

Der Fernsprechverkehr hat jetzt derartige Ausmaße angenommen, daß die vorhandenen sogenannten „Ausgänge" im Wähleramt für den außerordentlich gesteigerten Verkehr nicht mehr ausreichen. Ist nun kein Ausgang mehr frei, so erscheint im Hörer ein leichter Summerton. Dann muß der Hörer für einige Zeit wieder aufgelegt werden. Es hat sich aber herausgestellt, daß Teilnehmer den Hörer zum Teil sehr lange in der Hand halten, um das Aufhören des Summens abzuwarten. Dadurch wird aber die empfindliche Apparatur der Wählergestelle derart in Anspruch genommen, daß sie notwendig leiden muß. Die Teilnehmer werden deshalb gebeten, den kriegsbedingten Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Verlängerte Gültigkeit der Reisemarken

Wie vom Reichsernährungsministerium mitgeteilt wird werden die gegenwärtig gültigen Reise- und Gaststättenmarken, Lebensmittelmarken und Brotmarken für Wehrmachtsangehörige, deren Ablauf für den 4. März 1945 vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verlängert. Bis auf weiteres bleiben also diese Bedarfsausweise neben der teilweise bereits zur Ausgabe gelangten neuen Serie langfristiger Bedarfsnachweise zum Warenbezuge gültig.

Raucherkarten für die 73. Versorgungsperiode

Infolge drucktechnischer Schwierigkeiten ist die Verteilung der neuen Raucherkarte für die 73. Versorgungsperiode zur Zeit nicht möglich. Als Uebergangsregelung wird folgendes angeordnet:

Es werden die Raucherkarten der 72. Versorgungsperiode zunächst weiter verwendet. Auf die Abschnitte S 1, S 2 und S 3 der Männerkarte werden je Abschnitt 20 Zigaretten oder die entsprechende Menge anderer Tabakwaren abgegeben. Auf die Frauen-Raucherkarte erfolgt die Zuteilung auf die Abschnitte A, B und C mit je 10 Zigaretten oder der entsprechenden Menge anderer Tabakwaren. Diese Regelung gilt nur für den Bereich des Landeswirtschaftsamtes Sachsen. Letztverbraucher, die außerhalb Sachsens Tabakwaren beziehen müssen, haben ihre Abschnitte in Raucherkarten umzutauschen. Etwaige Sonderzuteilungen erfolgen auf die Stammabschnitte der Männer- bezw. Frauenraucherkarte. Die Stammabschnitte sind daher aufzubewahren.

—* **Dienstjubiläum.** Der Stationsleiter der Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt Aktiengesellschaft in Riesa, Max Lohse, begeht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Unseren Glückwunsch!

Gau und Nachbargebiete

Reichenbach i. V. Die Bremse versagte. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke der Burg- und Klinkhardtstraße. An einem von zwei die abschüssige Klinkhardtstraße hinabfahrenden Wagenzügen, der aus Zugmaschine und zwei Anhängern bestand, versagte plötzlich die Bremse. In schneller Fahrt geriet der Zug bei dem Versuch, in die Burgstraße einzubiegen, auf den Fußweg zur linken Seite und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden mit ihrem Gepäck eine Böschung hinuntergeschleudert. Dabei trugen fünf Personen, und zwar ein Mann, zwei Frauen und zwei Kinder, so schwere Verletzungen davon, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, während einige andere Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Siegmar-Schönau. Gemüse vom Schulplatz. Die Brachlandaktion, die bereits die großen Grünflächen des Stadtparkes und andere Plätze umfaßte, ist nun auch auf einen Teil der Schulplätze ausgedehnt worden. Der Pflug war bereits in Tätigkeit, um das Land für die Frühjahrsbestellung vorzubereiten.

Zwickau. Sie wollte ihrem Mann die Freude nicht verderben. Anfang Dezember wurde von einer Kindesentführung aus der Zwickauer Innenstadt berichtet. Die Täterin konnte bereits nach kurzer Zeit ermittelt werden. Bei der vor der Strafkammer des Landgerichts Zwickau anberaumten Verhandlung erklärte die Angeklagte, sie habe ihrem Ehemann und ihren Eltern eine Fehlgeburt verschwiegen, um sie in ihrer Freude auf das kommende Kind nicht zu enttäuschen. Nachdem sie bereits eine auswärts stattgefundene Geburt vorgetäuscht hatte, kam sie auf einem Gang durch die Wilhelmstraße in Zwickau auf den Gedanken, ein dort abgestelltes Kleinkind zu entführen und als ihr eigenes auszugeben. Da sie das Kind gut versorgt hat und es unbeschadet an seine Eltern zurückgab und sich auch in einer seelischen Notlage befunden hatte, wurden ihr Milderungsgründe zugebilligt; da anderseits aber die Oeffentlichkeit vor solchen Kindesentführungen geschützt werden muß, erkannte das Gericht auf 8 Jahre Gefängnis.

Wasserstände vom 28. 2. und 1. März 1945

Moldau			Elbe	Neuenburg	—	264	Aussig	410	496
Kamaik	190	462		Brandeis	370	416	Nestomitz	404	451
Moderschan	242	264		Melnik	392	443	Dresden	—	—
Eger Laun	—	306		Leitmeritz	380	442	Riesa	384	489

Druck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter: Curt Langer, Hauptschriftleiter Max Malschewski, sämtl. in Riesa. Ruf 1287. Preisliste 6 gültig. Heute 2 Seiten. RPK. 1/549

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Maslowski / Obergefr.
David Schönhof. 1. März 1945.
Zeithain, z. Zt. auf Urlaub.

Am 13. 2. 45 erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß der Erbe unseres Hofes, auf dem er so fleißig und unermüdlich geschafft hat, mein über alles geliebter, strebsamer Mann, der beste Vater seiner beiden Jungen, mein hoffnungsvoller stets um mich besorgter Sohn, unser herzensguter, lebensfroher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Obgefr. Herbert Eckart
geb. 11. 6. 12 gest. 20. 1. 45
an seiner schweren Verwundung in einem Lazarett der Slowakei gestorben ist und am 22. 1. 45 daselbst beigesetzt ist.
In tiefem Schmerz seine lb. Frau Hilde Eckart geb. Liebezeit, seine beiden Jungen Gerhard u. Horst, sein Vater Jul. Eckart, sein Schwiegerv. Herm. Liebezeit, sein Bruder Oberfeldw. Helmut Eckart, z. Zt. verm., seine beid. Schwestern Herta u. Annelies, seine Schwager und Schwägerinnen.
Radewitz, Prößen, Oschatz und Kuscha (Sudetengau).

Mein innigstgeliebter Mann, der glückliche Vater seines Kindes
Wachtm. Horst Sagan
ist am 21. Januar 1945 im Alter von 20 Jahren an der Westfront gefallen.
In tiefstem Schmerz Liselotte Sagan geb. Damm, Töchterchen Heidemarie u. alle Angehörigen.
Riesa, Boelckestr. 7, Greiz und Münchritz.

Im Kampf für die Verteidigung seiner lb. Heimat gab sein Leben im Osten unser herzensguter Junge, mein einziger, liebster Bruder und mein geliebter Bräutigam
Gerhard Schau
Obergefr. in einem Panzer-Pi.-Batl.
geb. 24. 10. 1919 gef. 3. 2. 1945
In groß. Herzeleid Alfred Schau u. Frau gb. Müller, Walter Schau, Gefr. b. d. Mar., Gerta Löhler, zugl. im Namen aller Angehör.
Bobersen, Swinemünde und Militz bei Leipzig.

Nach bangem Warten erhielt wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter und stets lebensfreudiger Sohn, Bruder und Schwager
Uffz. Albert Berg
geb. 29. 6. 09 gef. 24. 1. 45
nicht mehr ins Elternhaus zurückkehrt. Er fiel bei der Verteidigung des heimatlichen Bodens im Osten.
In tiefstem Schmerz Elsa verw. Berg, Annemarie Ortloph geb. Berg, Erna Sladik geb. Berg, Walter Berg, z. Zt. im Osten, Susanne Berg.
Riesa, Schlageterstraße 11, 24. Februar 1945.

Hulda verw. Schmelz
geb. Becker - geb. 28. 9. 1874
Trude Bienemann
geb. Schmelz - geb. 15. 7. 1890
Kurt Bienemann
geb. 28. 3. 1897
Sohn Werner
geb. 17. 3. 1931
Durch Terrorangriff verloren wir unser liebes Mütlein, meine gt. Schwester, Schwager und Neffen, unsere gute Oma.
In tiefer Trauer Gewerbeoberlehrer Herb. Schmelz, z. Zt. i. F. und Frau Hanna mit den Kindern, Riesa, Hans Bienemann u. Frau, Berlin, Hartmut Schmelz, Riesa, Matr.-Ing. O. A., z. Zt. im Felde.

Kinderwagen dringend z. kaufen gesucht. Ang. an Fr. Kagg, Ums.-Lager 281 — Hindenburgschule.

Kindertisch mit Stühlchen zu kaufen gesucht. Haberland, Holdinghausenstraße 15, 3 Tr.

Sportwagen oder Handwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 149 an das Tagebl. Riesa.

Gr. Schließkorb oder Kiste zu kaufen od. gegen guten Koffer zu tauschen gesucht Poppitzer Straße 36, Krieger.

Schäferhund (Rüde) für 400.— zu verkaufen. Riesa-Gröba, Saldmühlenweg 2.

Gefunden — Verloren

Verloren Brieftasche m. wicht. Papieren im Autobus od. von Merzdorf nach Pochra. Geg. Bel. abzugeb. Pochra Nr. 39.

Verloren am 26. 1. 45 Koffer m. Herr.-Halbschuh., Gard., Bettwäsche u. a. Find. Bel. Marg. Hiller b. Weller, Lilienthlstr. 13.

Brauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen Kobeln Nr. 25.

Stellenanzeigen

15j. Mädchen, Landdienst abgeleistet, sucht Stellg. a. gr. Gut. Angeb. u. U 148 an Tgbl. Riesa.

Geschäftsgehilfin sofort gesucht. Zu melden bei Haftmann, Bahnhofstraße 1.

Hausbeamtin, 47 Jhr. alt, mit langjähr. besten Zeugn., sucht Wirkungskreis in größ. Gutshaushalt m. Familienanschluß. Gute Geflügelzüchterin u.-wirtin, im Gartenbau erfahren. Auf Wunsch kann leicht Büroarbeit mit übernommen werden. M. Olbrisch, z. Zt. b. Lothar Olbrisch, Chemnitz, Ahornstr. 41

Schneider, der die Anfertigung einiger Hosen wöchentl. übernehmen kann, sof. ges. Reinh. Haftmann, Bahnhofstraße 1.

Verschiedenes

Achtung! Friedensdienstbezüge f. Einberufene werden aus technischen Gründen f. Monat März nicht überwiesen, sondern sind bei d. Heeresstandortlohnstelle Truppenübungsplatz Zeithain ab 2. 3. 45 persönlich abzuholen.

Nachhilfeunterricht wird erteilt (auch Latein) Adolf-Hitler-Platz 2g, 2.

Rasierklingen werden wieder gebrauchsfähig nachgeschliffen. Sie erhalten Ihre eigenen Klingen zurück. Annahme u. Ausgabe dienstags, donnerstags und sonnabends nachm. A. Reinhold, Messerschmiedemeister, Schlageterstraße 51.

Suche Kindersportwagen, Gebirgsw., 2 gute Rohrstühle. Biete helleich. Kinderbett, 1 gr. Tisch u. Küchenkredenz. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Suche kl. Handwagen, stabil, 2—3 Ztr. Traglast, Biete stabiles Säuglingsbettchen, fahrbar, eine Seite versenkb., m. Matratze (70×140). Off. unt. P 144a an das Tagebl. Riesa.

Biete guterh. Puppensportwagen m. Puppe. Suche gth. Kindersportwagen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.